



Die Feinde des Regenwurms – Textstreifen

Der Maulwurf

Der Maulwurf ist immer unter der Erde unterwegs. Er baut mit seinen Vorderbeinen, die aussehen wie große Schaufeln, weit verzweigte Gänge. Das schafft er mit links, obwohl er mit seinen kleinen Augen nur hell und dunkel unterscheiden kann. Wie das geht? Er kann sehr gut riechen. Mit seinen langen Tasthaaren im Gesicht und der langen Schnauze findet er sich gut in der Dunkelheit zurecht. Eine Besonderheit ist, dass sein Fell gleichmäßig glatt ist und er deshalb auch rückwärts in seinem Bau laufen kann.

Ist der Maulwurf hungrig, dann kann er Regenwürmer, die sich durch die Erde schlängeln, durch die entstehende Erschütterung erkennen und mit seinen spitzen Zähnen festhalten und fressen. Manche Würmer lähmt der Maulwurf mit einem Biss. Er bringt sie in ein Vorratslager für die Wintermonate. So hat er auch im Winter frische Würmer.



Die Spitzmaus

Anders als die meisten Mäuse, ist die Spitzmaus ein kleines Raubtier. Weil sie sehr klein ist, muss sie täglich so viel fressen, wie sie selbst wiegt. Ob Tag oder Nacht, sie ist immer auf Futtersuche. Ihre Beutetiere kann sie gut riechen oder hören. Außerdem orientiert sie sich durch das Echo von Tönen, die sie ständig von sich gibt.

Ein Regenwurm ist für sie eine fette Beute. Die Spitzmaus ist sehr schnell und kann einen Wurm auch ausgraben. Hat sie ihn einmal mit ihren spitzen Zähnen gepackt, hat der Wurm keine Chance mehr.



Der Igel

In der Dämmerung oder nachts, kann man den Igel auf Beutesuche beobachten. Auf der Wiese oder in der Hecke sucht er nach Nahrung. Regenwürmer erwischt der Igel an der Erdoberfläche. Der Igel kann sie riechen oder hören.



Die Amsel

Amseln kann man hüpfend auf Rasenflächen beobachten. Hier suchen sie ihre Lieblingsbeute, die Regenwürmer. Haben sie einen aufgespürt, stochern sie mit ihrem spitzen Schnabel in die Erde und versuchen den Regenwurm herauszuziehen. Manchmal drehen sie auch Laubblätter um, um dort Würmer zu erwischen.



Tausendfüßler, der Steinkriecher

Der Steinkriecher ist ein Tausendfüßler, der im Laub lebt. Er ernährt sich von anderen Bodentieren, auch von Regenwürmern. Er verfügt über Giftdrüsen, mit denen er andere kleine Tiere tötet. Für Menschen ist er ungefährlich. Da er eine längliche Form und eine ähnliche Größe wie der Regenwurm hat, kann er die Würmer in ihren Gängen verfolgen.



Die Erdkröte

Nachts ist die Erdkröte unterwegs, sie sucht Futter. Gerne mag sie auch den Regenwurm. Bevor sie den Regenwurm frisst, entfernt sie mit ihren Vorderfüßen den Schmutz, der an seinem Körper hängt. Das sieht aus, als würde sie Spaghetti essen.



Der Dachs

Der Dachs schläft am Tag und geht nachts auf Beutezug. Seine Lieblingsspeise ist der Regenwurm, er findet ihn am häufigsten im Frühling.



Der Fuchs

Auch Füchse lieben Regenwürmer. Sie gehen mit ihrem Kopf ganz dicht an den Boden heran und suchen so die kleinen Würmer. Mit ihren Schurbarthaaren tasten sie dabei ganz genau. Wenn sie einen Regenwurm aufspüren, schnappen sie ihn sich und fressen ihn sofort.



Wie der Regenwurm sich schützt

Der Regenwurm bemerkt Erschütterungen im Boden schnell, so spürt er woher ihm Gefahr droht. Er kann schnell in die entgegengesetzte Richtung fliehen.

Wird ein Regenwurm von einem Feind am Hinterende gepackt, kann der Wurm sein Vorderende verdicken. Mit seinen Borsten kann er sich so fest im Boden verkeilen. Der Feind kann ihn nicht ganz herausziehen, aber reißt oft sein Hinterende ab. Der Vorderteil mit Kopf überlebt, ist aber schwer verletzt. Nach einer langen Zeit kann das Hinterende wieder nachwachsen. Einige Würmer sterben aber auch an dieser schweren Wunde. Manche Regenwurmartensondern einen stinkenden Schleim ab. Deswegen heißt ein im Kompost lebender Wurm „Stinkender Mistwurm“. Er ist bei vielen Feinden, wegen seines üblen Geschmacks, unbeliebt.





Was macht die Schnecke im Jahreslauf? Eine Fantasiereise

Du liegst ganz entspannt auf dem Boden und spürst, wie die Füße auf dem Boden liegen. Du spürst deine Zehen, du fühlst wie deine Arme und Beine den Boden berühren. Du spürst wie dein Rücken, von unten bis oben, den Boden berührt, du spürst deinen Kopf. Liege so, dass es für dich am bequemsten ist. Du veränderst vielleicht noch einmal deine Position.

Jetzt kannst du mit mir auf eine Reise gehen, du bist immer noch ganz entspannt.

Du hörst leise Musik, sie begleitet uns auf unserer gemeinsamen Wanderung, wir laufen und laufen gemeinsam und erreichen bald eine schöne Frühlingswiese. Die ersten Sonnenstrahlen wärmen dich, es ist aber immer noch etwas kühl, der Himmel ist blau, einige Wölkchen sind am Himmel zu sehen.

Du entdeckst Schneeglöckchen, Krokusse und Löwenzahn.

Nach dem langen und kalten Winter freust du dich, die Blumen wiederzusehen. Du ruhst dich aus und atmest die gute Luft ein, ganz tief und fest.

Auch eine kleine Schnecke erwacht nach dem langen Winter und steckt ganz vorsichtig ihren Kopf aus ihrem Haus, ihrem sicheren Versteck. Dabei schiebt sie die Erde um sich herum weg. Sie hat den Winter in einer Kältestarre verbracht, nun muss sie wieder fressen. Am liebsten tut sie das, wenn es draußen noch etwas kühler ist und es regnet. Du beobachtest sie dabei, doch plötzlich ist die Schnecke wieder müde und verschwindet in ihrem Haus. Du kannst nicht die ganze Nacht hier verweilen und die Schnecke beobachten. Die Schnecke wird aber gleich am nächsten Morgen wieder aus ihrem Haus schauen und fressen, fressen, fressen.

Die Sonne scheint immer wärmer und wärmer, es ist nun Sommer. Du liegst entspannt und schaust dich um. Was hat sich denn hier alles verändert? Inzwischen ist es sehr heiß, die Sonne steht hoch am Himmel. Die Blumen aus dem Frühling sind verschwunden, nun entdeckst du nun viele Gänseblümchen, die Wiese ist über und über von ihnen bedeckt. Du freust dich, riechst an ihnen und wirst ganz ruhig. Du erinnerst dich an unsere kleine Schnecke. Was ist wohl aus ihr geworden? Du entdeckst sie im Schatten, sie hat sich in ihr Haus zurückgezogen, damit das Wasser aus ihrem Körper nicht verdunstet. Ihr Haus hat sie mit einer dicken Schleimschicht verschlossen, nur morgens und gegen Abend kommt sie aus ihrem Haus heraus, sie frisst und taucht in Wasser ein, so kann sie über ihre Haut trinken.

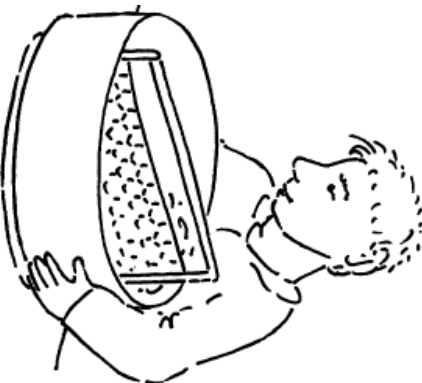
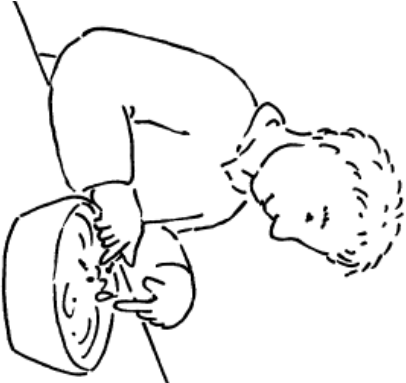
Die Zeit vergeht schnell, der Herbst naht. Es ist noch recht warm, aber es beginnt zu regnen. Du spürst, wie die Regentropfen auf dich herabfallen, sie berühren deinen Kopf, deine Arme und dein Gesicht. Auf unserer Wiese hat sich viel verändert, die Tiere bereiten sich auf den Winter vor, du beobachtest sie dabei: auch unserer kleinen Schnecke wird es langsam zu kalt, man sieht sie nur noch an Tagen wie heute. Sie hat den ganzen Sommer gefressen und getrunken, nun will sie nur noch schlafen. Was macht sie denn da? Du schaust genau hin und siehst, wie sie sich eine Höhle gräbt. Sie kriecht hinein und klebt mit hartem Schleim einen Deckel auf ihr Haus. Jetzt schläft sie hier, den ganzen Winter hindurch, bis zum nächsten Frühling.

Bleibe noch etwas auf der Wiese, es hat aufgehört zu regnen, die Sonne kommt noch einmal hinter den Wolken hervor. Nimm die letzten Sonnenstrahlen wahr und genieße noch etwas die gute Luft. Nun wird es auch für dich Zeit, nach Hause zu gehen. Komme nun langsam zurück, du fühlst dich, als würdest du aus einem Traum erwachen. Spüre wieder deine Zehen, deine Füße, deine Beine wieder lebendig werden und auch deine Arme, du fühlst deinen Rücken, und deinen Kopf. Du erwachst nun vollständig, öffnest deine Augen und kehrst in unser Zimmer zurück.





So kommt der Honig in das Glas – Minibuch

 3. Dort wird der Honig in Waben gefüllt.	 2. Sie bringen den Nektar zum Bienenstock.
 4. Die Biene fächelt vor der Wabe mit ihren Flügeln, damit der Honig fester wird. Ist der Honig fest genug, wird die Wabe mit einer Art Deckel verschlossen.	 1. Die Biene trinkt Nektar an der Blume.
 5. Der Imker holt mit einer Honigschleuder den Honig aus der Wabe.	Mein Honig-Büchlein 
 6. Er macht ihn sauber und nimmt Holzstücken und andere Dinge heraus.	7. Er füllt ihn in Gläser. 8. Bald kommt der Honig auf unseren Tisch. 